

Leena Kolehmainen & Pekka Kujamäki

Thesen, Theorien und Tendenzen in der finnischen Translationswissenschaft

Einführung in das *trans-kom*-Themenheft

Theories and Tendencies in Finnish Translation Studies: Introduction to the trans-kom Special Issue – Abstract

A couple of years ago, translation and interpreting training in Finland celebrated its 40th birthday, but the occasion was at that time buried under academic routine and substantial university reforms. To mark the occasion post festum, this special issue contains seven original papers that together open up one perspective into contemporary Finnish translation and interpreting research. Each paper takes up an idea, hypothesis, or theoretical model presented in Finnish translation studies and approaches it from a new point of view or through new methods and materials. Articles on Finnish and German audio descriptions, translation of Finnish pronominal references into English and German in radio plays, contemporary challenges on the Finnish court interpreting scene, the alleged “universal” status of the Unique Items Hypothesis, methodological challenges in a corpus-linguistic study of retranslations, history and analysis of retranslations from German into Finnish, and translation of culture-specific realia provide the backdrop for this exploration.

Die sieben Originalbeiträge dieses **trans-kom**-Themenhefts vermitteln einen Einblick in die Vielfalt der translationswissenschaftlichen Forschungstätigkeit in Finnland.

Die finnische Übersetzer- und Dolmetscherausbildung erreichte vor einigen Jahren das Alter von 40 Jahren, konnte diesen Meilenstein aber nicht feiern: Infolge des allgemeinen gesellschaftlichen Strukturwandels, der im finnischen Hochschulwesen und insbesondere in den geisteswissenschaftlichen Fächern unter dem Euphemismus der “strukturellen Entwicklung” eine Verlegung von translationswissenschaftlichen Einheiten, eine Integration von früher selbstständigen Fächern sowie eine intensive und andauernde Planung von neuen Curricula bewirkte, blieb für rück- und ausblickende Festakte wahrhaftig keine Zeit.

Aber der Anlass war auf jeden Fall da: Seit der Gründung der ersten “Spracheninstitute” als Ausbildungsinstitute für Übersetzer und Dolmetscher Ende der 1960er Jahre, deren Arbeit seit 1981 an fünf Universitäten fortgesetzt wird, hat sich in Finnland nicht nur eine international anerkannte Übersetzer- und Dolmetscherausbildung, sondern auch eine translationswissenschaftliche Forschungstradition entwickelt, die

sich jenseits von Landesgrenzen messen lässt: In einem zusammenfassenden Überblick über die 20-jährige Geschichte der Fachzeitschrift *Target: International Journal of Translation Studies* belegte Finnland den Rang vier in der Anzahl von angenommenen Beiträgen (vgl. Toury 2009): ein Indiz für die aktive finnische Mitwirkung in der internationalen Translationswissenschaft und für die Qualität der Beiträge. Die finnische Erforschung von Translation hat viele Paradigmenwechsel wenn nicht gar mit bewirkt, so doch wenigstens ernst genommen und Pionierleistungen erbracht. Hinzuweisen ist zum Beispiel auf das Modell des translatorischen Handelns von Holz-Mänttari (1984) und auf die Thesen, Theorien und Tendenzen, die beispielsweise bei der Erforschung von Übersetzungsprozessen, bei der korpuslinguistischen Analyse von Zieltexten und Neuübersetzungen und der Erforschung der finnischen Übersetzungsgeschichte sowie bei der soziologisch-ethnographischen Erforschung des Handlungsfeldes Translation von Finnland ausgegangen sind. Einige von ihnen werden in den Beiträgen diesem Themenheft angesprochen.

Damit ist jedoch die wissenschaftliche Beschäftigung mit Translation in Finnland keineswegs erschöpft. Auch außerhalb von translationswissenschaftlich orientierten Fächern liegt ein Reichtum von Forschungsarbeiten vor, in denen Übersetzen und Dolmetschen bzw. Übersetzungen und Verdolmetschungen im analytischen Mittelpunkt stehen. Ein Zeugnis dafür ist das im Jahr 2007 erschienene zweibändige Werk *Suomennoskirjallisuuden historia* (Riikonen u.a. 2007), in dem sich nicht weniger als 80 Autoren und Autorinnen aus den verschiedensten akademischen Disziplinen mit der Geschichte der finnischsprachigen Übersetzungsliteratur befassen. Dieser Blick in die Funktion von Übersetzen und Übersetzungen bei der Entwicklung der finnischen Sprache und Literatur wie auch der Gesellschaft im Allgemeinen wird demnächst durch ein weiteres Werk erweitert, in dem zum Teil dieselben Autoren die Geschichte der finnischsprachigen Fachliteraturübersetzungen beleuchten (Riikonen/Paloposki demn.). In diesem Zusammenhang sei auch das starke Interesse der finnischen Germanistik an Translationstätigkeit und deren Produkten hervorgehoben, wie es zum Beispiel in kontrastiv angelegten sprachwissenschaftlichen Studien oder in der zweisprachigen Lexikografie zum Ausdruck kommt.

Unser Anliegen, mit diesem Themenheft nachträglich auf die oben erwähnten akademischen Meilensteine aufmerksam zu machen, spiegelt sich in unserem rück- und ausblickenden Ansatz wider: Deutschschreibende Kollegen und Kolleginnen der finnischen Sprach- und Translationswissenschaft wurden gebeten, eine in der *finnischen Translationswissenschaft* oder in der *finnischen sprachwissenschaftlichen Erforschung von Übersetzungen* vorgelegte Idee, einen Pioniergedanken, eine Hypothese oder ein theoretisches Modell aufzugreifen und an einem neuen Material, mit neuen Methoden oder im Licht neuerer Erkenntnisse zu erläutern. Die sieben Autoren und Autorinnen, die im vorliegenden Band vertreten sind, haben diesen Grundansatz in die folgenden Beiträge umgesetzt.

Statt von Synchronisation wird der audiovisuelle Markt in Finnland von Untertitelung dominiert. Die audiovisuelle Translation bildet daher einen beliebten For-

schungsgegenstand, mit dem sich der vorliegende Beitrag von **Maija Hirvonen** befasst. Hirvonen geht zudem auf neue Herausforderungen auf dem Markt ein, auf die Forderung nach Barrierefreiheit, die die Integration sensorisch Behinderter in der Gesellschaft verbessern soll. Sie konzentriert sich auf die Audiodeskription, die Sehbehinderten als kommunikatives Hilfsmittel dient und in der zum Beispiel visuelle Informationen über Szenerie, Handlung und Figuren filmischen Erzählens verbalisiert werden. Die zentrale Forschungsfrage betrifft die Versprachlichung der subjektiven Figurenperspektive, die Hirvonen kontrastiv untersucht: Ihr Material besteht aus einem deutsch- und einem finnischsprachigen Hörfilm und ihren Audiodeskriptionen. Weil visuelle Wahrnehmung für den Ausdruck der subjektiven Perspektive zentral ist, enthält Hirvonens Untersuchung eine detaillierte syntaktisch-semantische Analyse deutscher und finnischer Verben der visuellen Wahrnehmung. Die Analyse, die interdisziplinär Gesichtspunkte der kontrastiven Grammatik, der Translations- und Literaturwissenschaft sowie der Filmforschung miteinander verbindet, ergibt zwei zentrale Perspektivierungstechniken, die der erzählten und die der erlebten Figurenperspektive, denen in beiden Sprachen zwei unterschiedliche Verbalisierungsstrategien entsprechen.

Interdisziplinär angelegt ist auch der Beitrag von **Marja Järventausta**, in dem Ansätze von kontrastiver Linguistik, Korpuslinguistik, Narratologie und Stilistik sowie Translationswissenschaft miteinander kombiniert werden. Järventaustas Untersuchung knüpft sich an die aktuelle finnische korpuslinguistische Erforschung von Übersetzungen an, unterscheidet sich aber von dieser durch ihre Mikroperspektive. Ihr Material besteht nämlich aus einem einzigen literarischen Text, aus Paavo Haavikkos Hörspiel *Kullervon tarina*, und seiner deutschsprachigen Übersetzung 'Kullervos Geschichte'. Teilweise vergleicht sie den Ausgangstext auch mit der englischen Übersetzung. Järventausta geht auf stilistisch markierte Verwendungen von finnischen personenbezogenen Pronomen ein, denen im analysierten Material eine wichtige erzähltechnische Rolle zukommt, und auf die Herausforderungen, die diese für ÜbersetzerInnen darstellen. Einen zentralen Schwerpunkt der Analyse bilden die Perspektivenverschiebungen in den Übersetzungen, die sich aus den unterschiedlichen Pronominalsystemen der deutschen und englischen Sprache herleiten. In der abschließenden Zusammenfassung des Beitrags betont die Autorin die Vielfalt der Kenntnisse, die literarische Texte bei den ÜbersetzerInnen voraussetzen, die nicht nur der ausgangs- und ziel-sprachlichen Pronominalsysteme mächtig sein, sondern sich auch mit den sprachspezifischen Möglichkeiten, Traditionen und Konventionen des Erzählens auskennen müssen.

Tuija Kinnunen greift in ihrem Beitrag das Modell des translatorischen Handelns auf, das von Justa Holz-Mänttari vor knapp 30 Jahren in Finnland veröffentlicht wurde. Zusammen mit den Ergebnissen der heutigen Arbeitsforschung stellt dieses einen theoretischen Rahmen für die konstruktiv-kritische Analyse der translatorischen Praxis in finnischen Gerichtsverhandlungen dar. Ausgehend von den für Holz-Mänttaris Argumentation zentralen Begriffen 'Handlungssystem', 'Handlungskonzept' und 'Koooperation' fördert Kinnunen zahlreiche kritische Aspekte in der Gesamthandlung

mehrsprachiger Gerichtsprozesse zutage, die zusammen deutliche Auswirkungen auf das Prinzip des fairen Strafverfahrens haben: Das Handlungssystem von Gerichtsverhandlungen ist für einzelne Aktanten nicht immer eindeutig definiert und es werden darin Dolmetscher herangezogen, die ein mangelhaftes Verständnis von ihrer Rolle und ihren Aufgaben als Vermittler haben. Auch scheint für die Gesamthandlung eine mangelhafte interprofessionale Kooperationsbereitschaft charakteristisch zu sein, was zum Beispiel die Vorbereitungsmöglichkeiten der Dolmetscher und Dolmetscherinnen erschweren kann. Insgesamt zeigt Kinnunen, dass Holz-Mänttäräs Theorie, die grundsätzlich von einem Expertenstatus des Translators ausgeht, in der heutigen Translationskultur leider immer noch ein Idealmodell darstellt. Als solches bietet dieses jedoch, wenn die zunehmende Komplexität der Handlungssysteme und die Erkenntnisse der Arbeitsforschung berücksichtigt werden, wichtige Anhaltspunkte für die Entwicklung der mehrsprachigen Rechtskommunikation in Finnland.

Einen zentralen Schwerpunkt der gegenwärtigen finnischen Translationswissenschaft bildet die korpuslinguistische Erforschung von übersetzten Texten, in deren Rahmen die so genannte Universalienhypothesen der Translation untersucht werden. **Leena Kolehmainens** Beitrag befasst sich mit einer solchen Hypothese, mit der Unikat-Hypothese der Translation (*Unique Items Hypothesis*), die von Sonja Tirkkonen-Condit (2002) an der Universität Joensuu vorgeschlagen wurde und die in Übersetzungen eine Unterrepräsentation von Elementen und Strukturen voraussagt, die der Ausgangs- und Zielsprache nicht gemeinsam sind. Kolehmainen vergleicht die bisherigen translationswissenschaftlichen Ergebnisse mit Erkenntnissen kontaktlinguistischer Untersuchungen, in denen ebenfalls Unterrepräsentation bzw. gänzlicher Schwund von zielsprachlichen Elementen in unterschiedlichen Sprachkontaktsituationen analysiert worden ist. Dass sich die Häufigkeit von Elementen und Strukturen, die den zwei Kontaktsprachen nicht gemeinsam sind, nicht nur in Übersetzungen, sondern auch als Folge von anderen Kontaktsituationen reduzieren kann, erlaubt Kolehmainen zufolge den Schluss, dass wir es mit einem allgemeineren Phänomen der Zwei- und Mehrsprachigkeit zu tun haben. Die Unikat-Hypothese lasse sich somit nicht als translationsinhärente Eigenschaft, also nicht als Universalie der Translation betrachten.

In der finnisch-deutschen Übersetzungsgeschichte stellt der finnischsprachige Roman *Seitsemän veljestä* (Dt. 'Sieben Brüder') von Aleksis Kivi einen Sonderfall dar: Kein finnischer Roman ist so oft ins Deutsche übersetzt worden. In seiner früheren Analyse (1998) konnte **Pekka Kujamäki** zwischen den einzelnen Übersetzungen große Unterschiede aufzeigen und deren mannigfaltige Gründe anführen. In seinem Beitrag zu diesem themenheft greift Kujamäki nun das Material erneut auf, um der methodologischen Frage nachzugehen, welchen Einblick eine korpuslinguistische Analyse dieser Übersetzungen in ihre gegenseitige Beziehung sowie in ihr zielsprachliches Profil vermittelt. Sind durch diese Vorgehensweise Erkenntnisse zu gewinnen, die in einem eher "traditionellen" Vergleich zwischen dem Ausgangstext und der jeweiligen Übersetzung verhüllt bleiben? In der früheren Analyse der deutschen *Sieben-*

Brüder-Übersetzungen wurde bei der Beschreibung von zielsprachlichen Profilen der einzelnen Übersetzungen vom Vergleich ausgangssprachlicher Realienbezeichnungen mit ihren deutschen Übersetzungslösungen ausgegangen. In dem vorliegenden Versuch werden dagegen ausschließlich Zieltexte kontrastiv zueinander in Beziehung gesetzt, wobei der Vergleich auf statistischen Angaben zu lexikalischen Eigenschaften der Texte basiert. Im Mittelpunkt der Analyse steht die Frage, ob diese Ansätze dasselbe Material tatsächlich aus zwei voneinander mehr oder weniger verschiedenen Perspektiven darstellen. Deshalb werden diese auch miteinander verglichen, und es wird nach eventuellen Korrelationen mit verfremdenden und einbürgernden Strategien gesucht. Obwohl die korpuslinguistische Statistik bei der Profilierung einzelner Übersetzungen behilflich sein und auf besondere Abweichungen in der Übersetzungstradition aufmerksam machen kann, deutet der vorliegende Versuch laut Kujamäki auf einige methodologische und konzeptuelle Probleme hin, die in späteren Untersuchungen unbedingt anzusprechen sind.

Auch **Liisa Tiittula** befasst sich mit den Themen Übersetzungsgeschichte und Neuübersetzung literarischer Texte, wobei ihr Blick jedoch auf die finnische Übersetzungstradition deutschsprachiger Romane gerichtet ist. Ausgehend von einem statistischen Überblick über die Geschichte der deutschsprachigen Literatur in Finnland bespricht Tiittula deren Stellenwert im finnischen literarischen System und liefert auch eine Bestandsaufnahme der Neuübersetzungen aus dem Deutschen in Finnland. Am Beispiel von sechs Romanen und ihren finnischen Übersetzungen wird nach den Gründen für Neuübersetzungen gefragt, indem vergleichende Fallanalysen und Ergebnisse aus Interviews mit Übersetzern und Übersetzerinnen zur Entstehungsgeschichte ihrer Neuübersetzungen zusammengeführt werden. Die Analyse schreibt den Übersetzern und Übersetzerinnen eine besondere Initiatorrolle zu. Den Impuls zu neuen Fassungen können, wie Tiittula zeigt, die Veraltetheit oder die Mängel der Erstübersetzung geben, die neuen Initiativen können aber auch verlegerische oder ausgangstextbezogene Gründe haben. Eines ist den analysierten Übersetzungen dennoch in diesem Fall gemeinsam: Sie scheinen die Neuübersetzungshypothese, nach der die neueren Zieltexte dem Original etwas näher sind als die älteren, zu bestätigen – eine Verallgemeinerung allerdings, die von Tiittula problematisiert wird.

In dem letzten Beitrag dieses Themenhefts geht es um Kulturgebundenheit von Texten und Verstehen – ein besonders traditionsreiches Thema, das auch in der finnischen Translationswissenschaft prototypisch aus dem Blickwinkel der Realienbezeichnungen behandelt worden ist. **Hannu Tommola** schließt sich an diese Tradition an und analysiert den Umgang von finnischen und russischen Übersetzern mit kulturgebundenen Elementen des deutschsprachigen Romans *Russendisko* von Wladimir Kaminer. Das Besondere, durch das sich Tommolas Analyse von der traditionellen Behandlung der Realienproblematik abhebt, erwächst aus dem analysierten Material: In *Russendisko* beschreibt ein russischer Erzähler das Leben russischer Emigranten in Berlin auf Deutsch und macht dabei nicht nur von deutschen, sondern auch von russischen Realienbezeichnungen Gebrauch. So kommt diesen eine beson-

dere Referenzfunktion zu, denn mit ihnen wird die Multikulturalität Berlins als russische Emigranten- und deutsche Hauptstadt zum Ausdruck gebracht. Für die Übersetzer und Übersetzerinnen der zwei Zieltexte gestaltet sich die Aufgabe dann unterschiedlich: Für den finnischen Übersetzer stellen deutsche und russische Realienbezeichnungen zusammen den "Normalfall" der Realienproblematik dar, und es handelt sich insgesamt primär um die Vermittlung von Fremdheit in die Zielkultur. Für den russischen Übersetzer und die russische Übersetzerin dagegen beschränkt sich dieses Vermittlungsproblem vor allem auf die deutschen Realienbezeichnungen. Von den russischen werden sie, wie Tommola annimmt, vielmehr vor die Aufgabe der Rückübersetzung gestellt. Die interessante Forschungsfrage lautet dementsprechend, wie der Übersetzer beziehungsweise die Übersetzerin mit den Elementen umgegangen ist, die den russischen Lesern als vertraut anzunehmen sind. Insgesamt öffnet sich das Material für unterschiedliche Deskriptionen, mit denen Tommola unter anderem Erklärungen für Kaminers bescheidenen literarischen Erfolg in Russland zu finden beabsichtigt.

Insgesamt liefern die sieben Beiträge also einen interessanten Einblick in die gegenwärtige wissenschaftliche Beschäftigung mit Translation in Finnland. Wir sind davon überzeugt, dass in ihnen viele Ideen, Gedanken und Hypothesen enthalten sind, die ihrerseits in neuen translationswissenschaftlichen Untersuchungen aufgegriffen und weitergeführt werden können.

Schließlich möchten wir unseren aufrichtigen Dank den 11 anonymen internationalen und finnischen KollegInnen aussprechen, die die Mühe auf sich genommen

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
Artesis Hogeschool Antwerpen
Vertalers en Tolken
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
leona.vanvaerenbergh@scarlet.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Marienburger Platz 22
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

haben, die Beiträge zu begutachten. Ihre konstruktive Kritik, wertvollen Kommentare und sachkundigen Ratschläge ermöglichten es den AutorInnen dieser Sondernummer, ihre Ideen, Analysen und Thesen weiterzuentwickeln.

Joensuu, den 16. April 2013

Leena Kolehmainen und Pekka Kujamäki

Literatur

- Holz-Mänttari, Justa (1984): *Translatorisches Handeln: Theorie und Methode*. Helsinki: Suomalainen Tiedekatemia
- Kujamäki, Pekka (1998): *Deutsche Stimmen der "Sieben Brüder". Ideologie, Poetik und Funktionen literarischer Übersetzung*. Frankfurt/M u.a.: Lang
- Riikonen, Hannu K.; Urpo Kovala, Pekka Kujamäki, Outi Paloposki (Hg.) (2007): *Suomennoskirjallisuuden historia* ['Geschichte der finnischen Übersetzungsliteratur']. Bd. 1-2. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura
- Riikonen, Hannu K.; Outi Paloposki (Hg.) (demn.): *Suomennetun tietokirjallisuuden historia 1800-luvulta 2000-luvulle* ['Geschichte der finnischen Fachliteraturübersetzungen 1800–2000']. Helsinki: Suomalaisen Kirjallisuuden Seura
- Tirkkonen-Condit, Sonja (2002): "Translationese – a Myth or an Empirical Fact? A Study into the Linguistic Identifiability of Translated Language." *Target* 14 [2]: 207-220
- Toury, Gideon 2009: "Incubation, Birth and Growth: Observations on the First 20 Years of Target." *Target* 21 [2]: 189-207

Autoren

Leena Kolehmainen studierte Germanistik, Nordistik, Fennistik und Erziehungswissenschaft an der Universität Jyväskylä, Finnland. Promotion 2005 in Germanistik an der Universität Helsinki. Gegenwärtig arbeitet sie als Professorin (Lehrstuhlvertretung) in der Sektion Fremdsprachen und Translationswissenschaft an der Universität Ostfinnland in Joensuu. Forschungsgebiete: Kontrastive Linguistik; Valenz und Argumentstruktur; Sprachwandel, Sprachkontakt und ihre Schnittpunkte mit dem Übersetzen.

E-Mail: leena.kolehmainen@uef.fi

Website: <http://leenakolehmainen.wordpress.com/>

Pekka Kujamäki ist Professor für Deutsch (Übersetzen und Dolmetschen) an der Philosophischen Fakultät der Universität Ostfinnland, Joensuu. Sein Forschungsschwerpunkt liegt in der Geschichte des Übersetzens und Dolmetschens, zur Zeit vor allem in der Erforschung von militärischen Translationskulturen im Zweiten Weltkrieg in Finnland. Außerdem beschäftigt er sich auch mit deutsch-finnischen Literaturbeziehungen, Translationsdidaktik und korpuslinguistischer Erforschung von Übersetzungen.

E-Mail: pekka.kujamaki@uef.fi

Website: <http://pekkakujamaki.wordpress.com/>

Buchempfehlungen von Frank & Timme

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Lucia Udvari: **Einführung in die Technik der
Rechtsübersetzung vom Italienischen ins
Deutsche.** Ein Arbeitsbuch mit interdisziplinä-
rem Ansatz. ISBN 978-3-86596-516-5

Laurent Gautier (éd.): **Les discours de la
bourse et de la finance.**
ISBN 978-3-86596-302-4

Klaus-Dieter Baumann (Hg.): **Fach –
Translat – Kultur.** Interdisziplinäre Aspekte
der vernetzten Vielfalt.
ISBN 978-3-86596-209-6

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Pekka Kujamäki/Leena Kolehmainen/Esä
Penttilä/Hannu Kemppanen (eds.): **Beyond
Borders – Translations Moving Languages,
Literatures and Cultures.**
ISBN 978-3-86596-356-7

Hannu Kemppanen/Marja Jänis/Alexandra
Belikova (eds.): **Domestication and Foreigni-
zation in Translation Studies.**
ISBN 978-3-86596-403-8

Claudia Dathe/Renata Makarska/Schamma
Schahadat (Hg.): **Zwischentexte.** Literari-
sches Übersetzen in Theorie und Praxis.
ISBN 978-3-86596-442-7

Eva Parra Membrives/Ángeles García
Calderón (eds.): **Traducción, mediación,
adaptación.** Reflexiones en torno al proceso
de comunicación entre culturas.
ISBN 978-3-86596-499-1



F Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Wittelsbacherstraße 27a, D-10707 Berlin
Telefon (030) 88 66 79 11, Fax (030) 86 39 87 31
info@frank-timme.de, www.frank-timme.de

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Cornelia Zwischenberger: **Qualität und Rollenbilder
beim simultanen Konferenzdolmetschen.**
ISBN 978-3-86596-527-1